

Das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung

Ziele, Struktur und Aktivitäten*

Von Roland Herrmann



Das Philosophikum I der Universität Gießen in der Otto-Behagel-Straße: Die Räume des ZEU befinden sich im 5. Stockwerk, die Bibliothek im 3. Stock.



*Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung des Einführungsvortrags anlässlich der externen Evaluation des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) am 12. Oktober 2001.

Das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) ist eines der wissenschaftlichen Zentren der Justus-Liebig-Universität Gießen. Obwohl die Arbeit des ZEU erst 1999 begann, wurden die Aktivitäten des Zentrums bereits im Oktober 2001 einer externen Evaluation unterzogen und erfuhren ein positives Gesamturteil.



Roland Herrmann, Jahrgang 1952, ist seit 1993 Professor für Marktlehre der Agrar- und Ernährungswirtschaft am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung an der Universität Gießen und derzeit Geschäftsführender Direktor des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU). Zu seinen zentralen Forschungsgebieten gehören Fragen des internationalen Agrarhandels und des Wettbewerbs in der Agrar- und Ernährungswirtschaft. Am ZEU leitet er die Sektion 4, „Institutionelle Grundlagen regionaler Entwicklungsprozesse“, und dort ein von der Volkswagen Stiftung finanziertes Forschungsprojekt „Institutionelle Ausgestaltung der Liberalisierung des internationalen Agrarhandels nach GATT“ und ein Forschungsvorhaben zu wettbewerbspolitischen Herausforderungen durch Globalisierung.

Mit den folgenden fünf Beiträgen geben wir einen Überblick über die Arbeit des ZEU. Dieser erste Beitrag benennt die Ziele und die Struktur des ZEU und präsentiert die Zentrumsaktivitäten im Überblick. Die nächsten vier Beiträge führen in die jeweiligen Themengebiete der vier Sektionen des ZEU am Beispiel einzelner wesentlicher Forschungsschwerpunkte ein.

Ziele und Grundprinzipien

Das ZEU ist 1998 gegründet worden, nachdem drei Zentren der Universität Gießen, das Zentrum für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung, das Wissenschaftliche Zentrum Tropeninstitut und das Zentrum für regionale Entwicklungsforschung, aufgelöst worden waren. Im Sommersemester 1999 begann die inhaltliche Arbeit.

Schon vor der offiziellen Gründung wurden in einer Vorbereitungskommission unter Vorsitz von Hans-Rimbert Hemmer Grundprinzipien für die Arbeit des ZEU entwickelt (Die Mitglieder der Vorbereitungskommission waren Ernst Giese, Hans-Rimbert Hemmer, Roland Herrmann und Joachim Sauerborn). Drei dieser Grundprinzipien sind: a) Problem- statt Regionsorientierung; b) Konzentration auf zwei Themenbereiche; c) Interdisziplinarität.

Grundprinzip 1:
Die Ausrichtung des ZEU soll problemorientiert sein, nicht regionsorientiert.

Am Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung führen wir Forschungsprojekte zu grundlegenden entwicklungs- und umweltpolitischen Fragen durch, die ganz verschiedene Regionen der Welt betreffen. Dieser problemorientierte Ansatz war

nicht selbstverständlich, denn zwei der früheren Zentren hatten einen regionalen Schwerpunkt – die Osteuropa- und die Tropenforschung. Wir sind jedoch überzeugt, dass die Orientierung an zentralen inhaltlichen Fragen für den Standort Gießen der richtige Weg ist, da es bereits eine größere Anzahl von Forschungseinrichtungen an anderen Standorten gibt, die eine regionale Ausrichtung haben. Diese sind mit großen Finanzvolumina ausgestattet, um beispielsweise ausschließlich Tropen- oder Osteuropaforschung zu betreiben. Ein vergleichbares Finanzvolumen steht uns aber nicht zur Verfügung. Außerdem sind die entsprechenden Professuren unserer Universität nach einer fachlich-inhaltlichen und nicht nach einer einheitlichen regionalen Forschungsausrichtung besetzt.

Grundprinzip 2:
Am ZEU erfolgt eine Konzentration auf zwei zentrale Themenbereiche: internationale Entwicklungs- und Umweltforschung.

Bei der fachlich-inhaltlichen Ausrichtung des ZEU haben wir entschieden, uns der internationalen Entwicklungs- und der Umweltforschung zuzuwenden. Warum beides? Erstens sind wir überzeugt, dass Umwelt und Entwicklung interdependent sind und gemeinsam behandelt werden müssen. Zweitens sehen wir einen komparativen Vorteil für Gießen in der Kombination dieser Themen. So gibt es an unserer Universität sowohl in der Entwicklungs- als auch in der Umweltforschung eine ganze Reihe von Fachkollegen, die in verschiedenen Ländern und z.T. in internationalen Vergleichsstudien zu einem der beiden Themenbereiche oder zu beiden arbeiten. Dieses Potential bündeln wir am ZEU und sehen in dieser Kombination eine

Marktlücke in der Forschungslandschaft.

Grundprinzip 3:
Der Interdisziplinarität kommt am ZEU eine große Bedeutung zu.

Was bedeutet für uns Interdisziplinarität? In neueren wissenschaftlichen Untersuchungen über Forschung unterscheidet man drei Ebenen der Interdisziplinarität. Interdisziplinarität kann a) die Struktur, b) die Durchführung und c) das Ergebnis von Forschung betreffen.

Wenn wir diese, wie ich meine, sehr sinnvolle Dreiteilung von Interdisziplinarität verwenden, dann liegt zweifellos Interdisziplinarität in der Struktur des ZEU vor. Derzeit sind im Direktorium und in den genehmigten Forschungsprojekten des Zentrums folgende Disziplinen vertreten: Agrarwissenschaften und Umweltsicherung, Ernährungswissenschaft, Geographie, Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre. Unsere vier Forschungssektionen werden jeweils von Hochschullehrern unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung geleitet, die gleichzeitig Mitglieder des Direktoriums sind. Bereitschaft zu interdisziplinärer Arbeit ist also Grundvoraussetzung.

Wird in der Wissenschaft diskutiert, ob Interdisziplinarität funktio-

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN



Prof. Dr. Roland Herrmann

Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU)
Geschäftsführender Direktor
Otto-Behaghel-Straße 10/D
35394 Gießen
Tel.: 0641/99-37020, Fax: 0641/99-12709
e-mail: Roland.Herrmann@agr.uni-giessen.de



nieren kann oder nicht, ist in der Regel mehr als eine interdisziplinäre Struktur gemeint – nämlich Interdisziplinarität in der Durchführung von Forschung. In unserem Organisationsstatut sprechen wir von interdisziplinären Forschungsvorhaben. Forschungsthemen sollen von Vertretern unterschiedlicher Fachdisziplinen durchgeführt werden. Dies zu erreichen ist nicht einfach. In Teilen ist es erfüllbar, dort wo Forschungsförderungsprogramme gezielt interdisziplinäre und internationale Forschungskoperationen anstreben. Insbesondere EU-Programme sind ein Beispiel. In den Sektionen 1 und 3 haben wir in einigen Fällen solche Forschungsmittel eingeworben.

Interdisziplinär durchgeführte Projekte sind aber für eine ganze

Reihe von Förderinstitutionen zu teuer. Auch hier gibt es jedoch mögliche Strategien. Denkbar ist, zunächst disziplinäre Projekte einzuwerben und Kompetenzen in bestimmten Themenbereichen nachzuweisen. Diese können dann helfen, später weitere Fachdisziplinen und Aspekte zu integrieren und den Projektrahmen zu erweitern. Im Fall des Projekts „Hochwassermanagement am Yangtse“ beim BMBF und des Projekts in Georgien beispielsweise gehen wir diesen Weg.

Wir haben jedoch Minimalanforderungen für Interdisziplinarität eingeführt. Dort, wo ein disziplinärer Antrag eines oder mehrerer Antragsteller vorliegt, werden in den betreffenden Sektionen der Forschungsantrag und später die Forschungsergebnisse interdisziplinär diskutiert. Eine weitere Minimalforderung ist Interdisziplinarität im Ergebnis. Disziplinäre Ergebnisse zu einem Forschungsschwerpunkt, sagen wir „Globalisierung“, müssen in einem Arbeitsbericht und der Außendarstellung des ZEU zu einem interdisziplinären Gesamtbild zusammengefügt werden.

Aufgaben, Struktur und Tätigkeiten des ZEU

Kommen wir nun zu den Inhalten unserer Arbeit. Diese orientiert sich an vier Aufgabenbereichen: a) Forschung; b) Lehre; c) Fort- und Wei-

terbildung; d) Dienstleistungen. Alle diese Aufgabenbereiche sind wichtig. Keine der Aufgaben b) bis d) kann allerdings ohne eine erfolgreiche Forschung hinreichend erfüllt werden. Weil das so ist, haben wir in der Anfangsphase des ZEU großes Gewicht auf Forschungsprojekte und die Einwerbung von Drittmitteln für Forschung gelegt.

Wenn im folgenden ein Überblick über die Tätigkeit in den vier Sektionen des ZEU gegeben wird, so sollte berücksichtigt werden, dass die einzelnen Projekte typischerweise einen Beitrag zu verschiedenen Aufgaben des ZEU leisten, auch wenn häufig die Forschung der zentrale Ansatzpunkt für die Mitteleinwerbung ist. In aller Regel sind beispielsweise Ausbildungs- und Fortbildungskomponenten in den Forschungsprojekten des ZEU enthalten. So arbeiten Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) in den Projekten an Dissertationen, leisten ihren Beitrag zu Lehrveranstaltungen der Heimatinstitute, oder neue Forschungsthemen des ZEU beeinflussen die Lehre an der Universität. In anderen Fällen gibt es einen regen Personenaustausch mit ausländischen Kooperationspartnern. Auch hier wird ein wichtiger Beitrag zur wissenschaftlichen Ausbildung geleistet. Drittmiteleinwerbungen sind zum Teil aber auch schon stark ausbildungsorientiert, wie z.B. das Projekt „Verbesserung der agrar- und ernährungs-



ökonomischen Lehr- und Ausbildungssituation in der Ukraine“.

Aus der Forschungsausrichtung des ZEU und der Forschungserfahrung ihrer Mitglieder ergeben sich auch wichtige Dienstleistungen. Hierzu nur zwei Beispiele: Das ZEU ist in die Vergabe des Entwicklungsländerpreises der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) eingebunden und bereitet jeweils ein Symposium zu diesem Anlass vor. Eine zweite zentrale Dienstleistungsaufgabe des ZEU ist die Politikberatung. Aus Forschungsprojekten und aus den Forschungserfahrungen der Mitglieder ergeben sich Kooperationen mit nationalen und internationalen Institutionen und Empfehlungen für die Politik. Besonders deutlich ist dies derzeit durch die Einbindung eines Direktorsmitglieds, Herrn Kollegen Hemmer, in die Arbeit der KfW, und durch Austausch mit den externen Mitgliedern unseres Beirats.

Womit beschäftigen wir uns heute und in der Zukunft, und wie erfolgreich waren wir bisher in der Drittmittelwerbung? Zunächst: Seit der Gründung des ZEU im Jahre 1998 bis Ende des Jahres 2001 wurden etwa 2,3 Mill. Euro an Forschungsmitteln eingeworben.

Unser Zentrum gliedert sich in vier Sektionen:

Sektion 1, „Nutzung natürlicher Ressourcen und Umweltsicherung“, wird von den Kollegen Lorenz King und Peter Felix-Henning sen geleitet. Bewilligte Projekte



widmen sich verschiedenen bedeutenden Umweltfragen: „Bergbaubedingten Schwermetallbelastungen von Böden und Nutzpflanzen in Georgien“, der „nachhaltigen Nutzung der Biodiversität von Regenwäldern am Beispiel des Andenostabhangs“ (EU) und der „alternativen Landwirtschaft als Instrument zur Regeneration von Vulkanascheböden in Mexiko und Chile“ (EU). Ein großes China-Projekt zum Thema „Hochwassermanagement am Oberlauf des Yangtse“ ist in Abstimmung mit dem BMBF in der Antragsphase; mehrere deutsch-chinesische Kooperationen im Vorfeld wurden bereits gefördert, so wie auch das deutsch-chinesische Symposium zu Hochwasserrisiken am Yangtse und Rhein im Jahr 2000.

Sektion 2, „Ernährungssicherung“, wird von Herrn Kollegen Peter Michael Schmitz und Frau Kollegin Ingrid-Ute Leonhäuser geleitet. Arbeiten zu dieser Thematik sollen auf der Ebene einzelner Haushalte wie auch auf der sektoralen, gesamtwirtschaftlichen oder internationalen Ebene entstehen. Einige laufende Arbeiten beziehen

sich auf die Ukraine. Ein TEMPUS/TACIS-Projekt „Entwicklung der Agrar- und Ernährungsökonomie in der Ukraine“ wurde 2001 beendet, ein neues EU-Projekt „Nachhaltiges Management der Ernährungswirtschaft in der Ukraine“ im Jahr 2001 gestartet. Sektion 2 war auch an der Durchführung des Internationalen Symposiums „Frauen im Entwicklungsprozeß“ maßgeblich beteiligt, das im Jahr 2000 in Zusammenhang mit der Vergabe des Entwicklungsländerpreises der KfW und der Universität Gießen veranstaltet wurde. Eine Buchpublikation wurde vorgelegt. Die Ernährungssicherung und das Ernährungsverhalten privater Haushalte – insbesondere bei niedrigem Einkommen – sind ein weiterer Schwerpunkt in Sektion 2. Hier wird an verschiedenen Projektanträgen gearbeitet.

Von Anfang an war die Arbeit des ZEU auch auf Armutsforschung konzentriert. **Sektion 3, „Entwicklung und Armutsbekämpfung“**, wird von den Kollegen Hans-Rimbert Hemmer und Ernst Giese geleitet. Die erste Buchpublikation in unserer Schriftenreihe widmet sich ökonomischen Ansatzpunkten der Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern. Auch im Projekt zu den Wachstums- und Verteilungswirkungen ausländischer Direktinvestitionen in Entwicklungsländern, das für die Deutsche Bischofskonferenz erarbeitet wird und in enger Verbindung zu Sektion 4 steht, dominieren Armutsfragen. Projektanträge werden zum Zusammenhang zwischen Wachstum, Verteilung und Armut in der Mongolei und zur Armutsfrage bei palästinensischen Flüchtlingen erarbeitet. Ein genehmigtes VW-Projekt lautet außerdem „Wasserverknappung, Wassernutzungskonflikte und Wassermanagement in Trockengebieten Zentralasiens“. Dieses Projekt enthält ebenfalls Armutsaspekte, ist aber gleichzeitig auf ein bedeutendes Umweltproblem ausgerichtet.

Ein sektionsübergreifendes Vorhaben ist an dieser Stelle noch bemerkenswert. Zusammen mit dem Geoforschungszentrum Potsdam ist das ZEU an der Vorbereitung zur Grün-



dung eines Zentralasiatischen Instituts für Angewandte Geowissenschaften in Bischkek/Kirgisistan maßgeblich beteiligt (Giese, Hemmer, King). Die Idee ist von verschiedenen Seiten sehr positiv aufgenommen worden und wird zur Zeit auf der politischen Ebene geprüft. Im März 2002 wurde ein erster wichtiger Schritt vollzogen: Der kirgisische Staatspräsident Akajew unterzeichnete in Potsdam eine Vereinbarung zur deutschen Unterstützung der Gründung des Zentralasiatischen Instituts. Deutsche Kooperationspartner sind demnach das Potsdamer GeoForschungsZentrum (federführend) und das Gießener ZEU. Die Gründung des Instituts wäre als wichtiger Schritt zur Stabilisierung der Region anzusehen.

Sektion 4, „Institutionelle Grundlagen regionaler Entwicklungsprozesse“, wird von Herrn Kollegen Bohnet und mir selbst geleitet. Im Vordergrund der Arbeit dieser Sektion stehen derzeit Themen der Globalisierung und der Transformation von Wirtschaftssystemen. Zwei genehmigte Projekte der Volkswagen-Stiftung betreffen „Institutionelle Fragen der Liberalisierung des internationalen Agrarhandels nach GATT“ und die „EU-Lateinamerikabeziehungen“ (Seidemann/Politikwissenschaften). Ebenfalls VW-gefördert sind das Projekt „Theoretische Grundlagen und praktische Gestaltungsmöglichkeiten eines Finanzausgleichsystems für die VR China“ und ein internationales Symposium zu dieser The-

matik. Der Tagungsband befindet sich im Druck. Laufende Arbeiten und geplante Projekte beziehen sich auf die Themen ausländische Direktinvestitionen, neue Aufgaben der internationalen Wettbewerbspolitik in der Globalisierung und die Reform der Finanzverfassung in Polen.

Ausblick und Weiterentwicklung des ZEU

Wie stellen wir uns die Weiterentwicklung des ZEU vor? Hierzu wurden im Sommer 2001 erste Zielformulierungen vorgelegt, die man kurz in vier Punkten skizzieren kann.

Zunächst geht es um Qualitätssicherung bei unserem Output im Hinblick auf die Aufgaben des ZEU. Über qualitativ hochwertige Forschung, Lehre und Ausbildung sowie Politikberatung wollen wir uns mittelfristig in der Forschungslandschaft zur internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung etablieren. Dies würde bedeuten, bei der Drittmittelinwerbung den – aus unserer Sicht – hohen Stand halten zu können. Im Bereich von Publikationen, akademischer Weiterqualifikation des Nachwuchses und in der Beratung streben wir an, nach einem adäquaten Beurteilungszeitraum ähnliche Erfolgskennziffern aufzuweisen wie bei der Drittmittelinwerbung.

Der mittelfristige Erfolg des ZEU wird außerdem erfordern, dass wir unser Fächer- und Themenspektrum



flexibel an neue Herausforderungen anpassen. Hier erweist es sich im nachhinein als richtig, dass wir uns für eine Problem- und nicht für eine Regionsorientierung entschieden haben. Selbst bei den jetzigen Schwerpunkten der Sektionen gibt es bereits drängende neue Fragen. Beispiele sind etwa das Thema „Tierkrankheiten und Tierseuchen“ (Stichwörter: Maul- und Klauenseuche und BSE), das die Frage der Unbedenklichkeit von Nahrungsmitteln hoch auf die gesellschaftliche Agenda gebracht hat. In Gießen bestehen mit der Fächerkombination Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin und Ökonomie beste Voraussetzungen, dies z. B. in Sektion 2 aufzugreifen. Eine besondere Herausforderung stellt auch die unsicher gewordene Weltlage nach den politischen Ereignissen des 11. September 2001 dar. Die weltwirtschaftliche Entwicklung ist offenbar anfällig gegen Angriffe auf das freiheitliche politische und wirtschaftliche System. Viele wirtschaftspolitische Fragen – beispielsweise in der Entwicklungspolitik oder bei der Regulierung der Finanzmärkte – stellen sich neu, und das ZEU ist bereit, sie im Rahmen des Themas „Globalisierung“ zu bearbeiten.

Ein dritter Punkt betrifft internationale Forschungsk Kooperationen. Wir haben bereits heute solche Kooperationen, wobei aber noch mehr Zeit, als wir in der Aufbauphase des ZEU hatten, in den Aufbau eines kontinuierlichen Forschungsaustauschs und einer kontinuierlichen Forschungszusammenarbeit zu investieren ist. Projekte in den Sektionen 1 und 4 gehen genau in diese Richtung.

Der vierte Punkt soll aber auch klarmachen, dass wir bei begrenzten Sach-, Raum- und Personalmitteln nicht alle Ziele uneingeschränkt erreichen können. Insofern war der Aufgabenkatalog in unseren Statuten vielleicht an einigen Stellen zu ehrgeizig und ist zu überdenken, wenn sich die Rahmenbedingungen nicht ändern. Statt

dessen gibt es, den Aufgabenkatalog kontinuierlich zu überdenken, Kernaufgaben zu definieren und diese gut erfüllen.



SCHRIFTEN ZUR INTERNATIONALEN ENTWICKLUNGS- UND UMWELTFORSCHUNG

• *Hans-Rimbert Hemmer / Rainer Wilhelm: Fighting Poverty in Developing Countries – Principles for Economic Policy, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Lang, 2000 (Schriften zur Internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung; Bd. 1) ISBN 3-631-37145-4*

Dieses Buch möchte eine neue Perspektive zum Problem der Armut und zur Diskussion über die Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern aufzeigen. Es behandelt zudem Aspekte der Kinderarbeit und der Systemtransformation, Themen, die zur Zeit auch im Mittelpunkt der politischen Debatte stehen. Das Buches will Diskussionsgrundlage sein sowohl für alle, die sich professionell mit diesen Problemen befassen, als auch für diejenigen, die ihren Interessens-

schwerpunkt im Bereich der Entwicklungsländerökonomie haben.

• *Lorenz King / Martin Metzler / Tong Jiang (eds.): Flood Risks and Land Use Conflicts in the Yangtze Catchment, China and at the Rhine River, Germany – Strategies for a Sustainable Flood Management, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Lang, 2000 (Schriften zur Internationalen Entwicklungs- und Umweltforschung; Bd. 2) ISBN 3-631-38119-0*

In den letzten Jahrzehnten ist eine drastische Zunahme von Flutkatastrophen zu beobachten. Diese Naturgewalt verursacht weltweit die häufigsten und größten ökonomischen Verluste und die größte Zahl an Todesfällen. Die Publikation ist das Resultat eines bilateralen Deutsch-Chinesischen Symposiums und beschäftigt sich mit

Hochwasser-relevanten Aspekten des Rheins und des Yangtze, den wichtigsten Flüssen in Deutschland und in China. Die Veröffentlichung umfasst eine große Bandbreite von Einzelaspekten, so etwa zum Hochwasser-Risikomanagement und zu Vermeidungsstrategien, Nachhaltigkeit der Flächennutzung etc. Das Buch liefert wertvolle Hinweise für Hydrologen, Geographen, Regionalplaner, Politiker, Ingenieure, Wissenschaftler und allen anderen, die an diesem Themenfeld interessiert sind.

• *Ingrid-Ute Leonhäuser (ed.): Women in the Context of International Development and Co-operation – Review and Perspectives, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Lang, 2000 (Schriften zur Internationalen*

Entwicklungs- und Umweltforschung; Bd. 3) ISBN 3-631-38535-8

Der „Entwicklungsländerpreis“ der Justus-Liebig-Universität Gießen wird für Verdienste um die Erarbeitung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse über Entwicklungsländer vergeben. Dieses Buch dokumentiert die Ergebnisse eines interdisziplinären Symposiums „Women in the context of international development and co-operation – review and perspectives“ mit den Preisträgerinnen aus dem Jahre 2000 und fokussiert die Rolle von Frauen als Schlüsselfiguren in der Entwicklungszusammenarbeit. Das Buch möchte den aktuellen Forschungsstand zu diesem Thema darstellen und allen relevanten Institutionen und Organisationen Ermutigung für eine geschlechterbezogene Politik geben.